

# Selina Lang

art direction & photography

# OPERNHAUS ZÜRICH

BALLETT  
ZÜRICH

PHILHARMONIA  
ZÜRICH

FREUNDE DER OPER  
ZÜRICH

FREUNDE DES BALLETT  
ZÜRICH

RESTAURANT  
BELCANTO

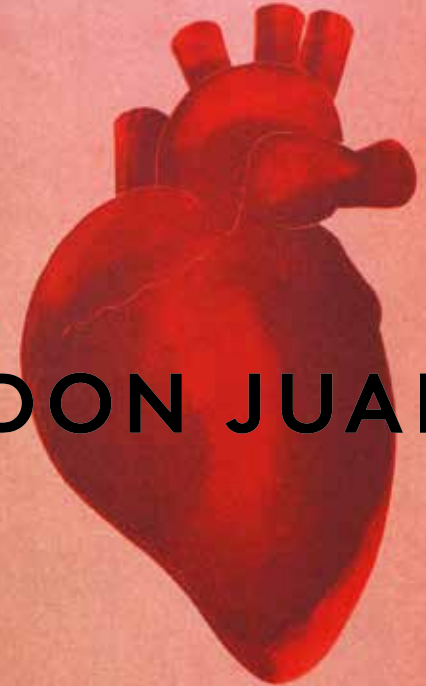
JUNIOR BALLETT  
ZÜRICH

OPERNHAUS  
ZÜRICH



TANNHÄUSER

OPERNHAUS  
ZÜRICH



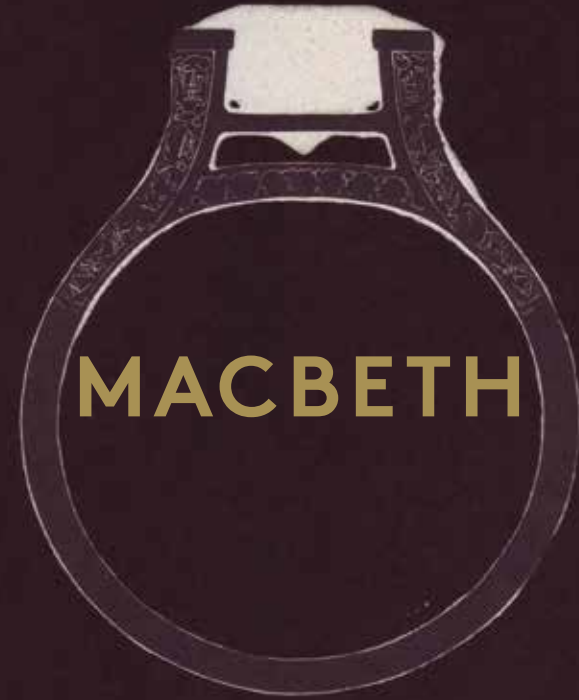
DON JUAN

OPERNHAUS  
ZÜRICH



ROMEO  
UND JULIA

OPERNHAUS  
ZÜRICH



MACBETH



OPERNHAUS  
ZÜRICH

**DER  
LIEBESGARTEN**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**SEMIRAMIDE**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**DIE  
FLEDERMAUS**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**SALOME**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**WOZZECK**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**DOKTOR FAUST**

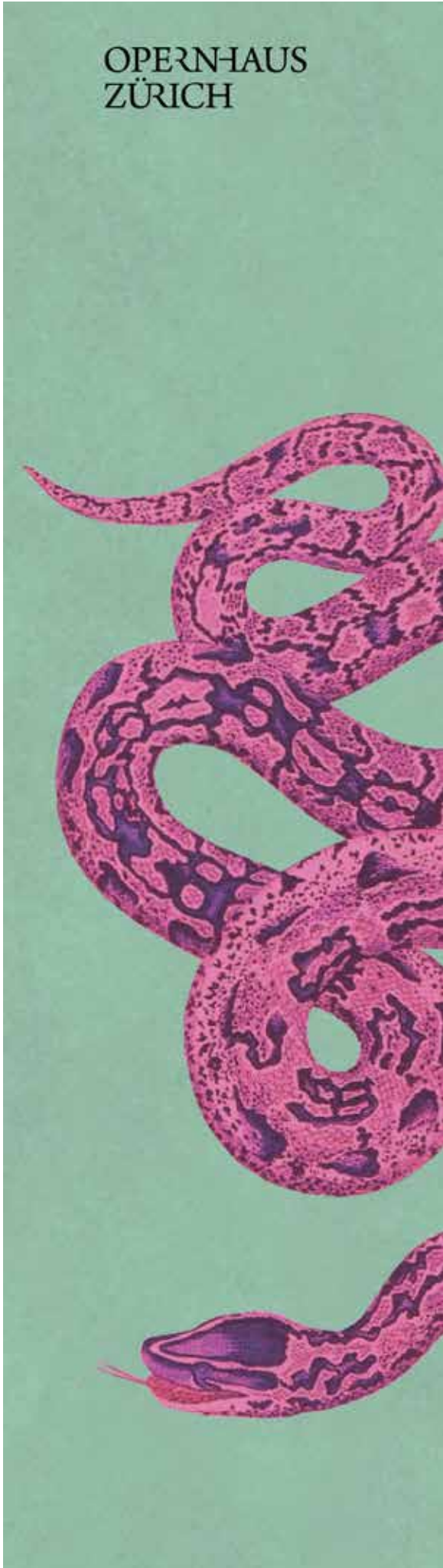
BALLET  
ZÜRICH

**SCHWANENSEE**

OPERNHAUS  
ZÜRICH

**DER BARBIER  
VON SEVILLA**





OPERNHAUS  
ZÜRICH

OCTOBER  
2012

DI  
04.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

MI  
05.10.2011  
19.00-21.30

**LA TRAVIATA**  
*Verdi*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

DO  
06.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

FR  
07.10.2011  
19.00-21.30

**LA FANCIULLA DEL WEST**  
*Puccini*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

SA  
08.10.2011  
14.00-16.30

**DORNRÖSCHEN**  
*Tschaikowski*  
Forenza Cedolini, Judith Schmid, Peter Seifert, Thomas Hampson, Stefan Pop,  
Benjamin Bernheim, Pawel Daniluk, Tomasz Slowinski, IOS

SO  
09.10.2011  
11.00-13.00

**LIEDERABEND SIMON KEENLYSIDE**  
Simon Keenlyside (Solist), Malcolm Martineau (Klavier)

MO  
10.09.2011  
19.00-21.30

**PARSIFAL**  
*Wagner (Wiederaufnahme)*  
Yvonne Naef, Eva Liebau, Teresa Sedlmair, Katharina Peetz, Sen Guo,  
Viktoria Stanelyts, Irene Friedl, Wiebke Lehmküh

DI  
11.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

MI  
12.10.2011  
19.00-21.30

**LA TRAVIATA**  
*Verdi*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

DO  
13.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

FR  
14.10.2011  
19.00-21.30

**LA FANCIULLA DEL WEST**  
*Puccini*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

SA  
15.10.2011  
14.00-16.30

**DORNRÖSCHEN**  
*Tschaikowski*  
Forenza Cedolini, Judith Schmid, Peter Seifert, Thomas Hampson, Stefan Pop,  
Benjamin Bernheim, Pawel Daniluk, Tomasz Slowinski, IOS

SO  
16.10.2011  
11.00-13.00

**LIEDERABEND SIMON KEENLYSIDE**  
Simon Keenlyside (Solist), Malcolm Martineau (Klavier)

MO  
17.09.2011  
19.00-21.30

**PARSIFAL**  
*Wagner (Wiederaufnahme)*  
Yvonne Naef, Eva Liebau, Teresa Sedlmair, Katharina Peetz, Sen Guo,  
Viktoria Stanelyts, Irene Friedl, Wiebke Lehmküh

DI  
18.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

MI  
19.10.2011  
19.00-21.30

**LA TRAVIATA**  
*Verdi*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

DO  
20.10.2011  
19.00-21.30

**DIE NASE**  
*Schostakowitsch*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

FR  
21.10.2011  
19.00-21.30

**LA FANCIULLA DEL WEST**  
*Puccini*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker

SA  
22.10.2011  
14.00-16.30

**DORNRÖSCHEN**  
*Tschaikowski*  
Forenza Cedolini, Judith Schmid, Peter Seifert, Thomas Hampson, Stefan Pop,  
Benjamin Bernheim, Pawel Daniluk, Tomasz Slowinski, IOS

SO  
23.10.2011  
11.00-13.00

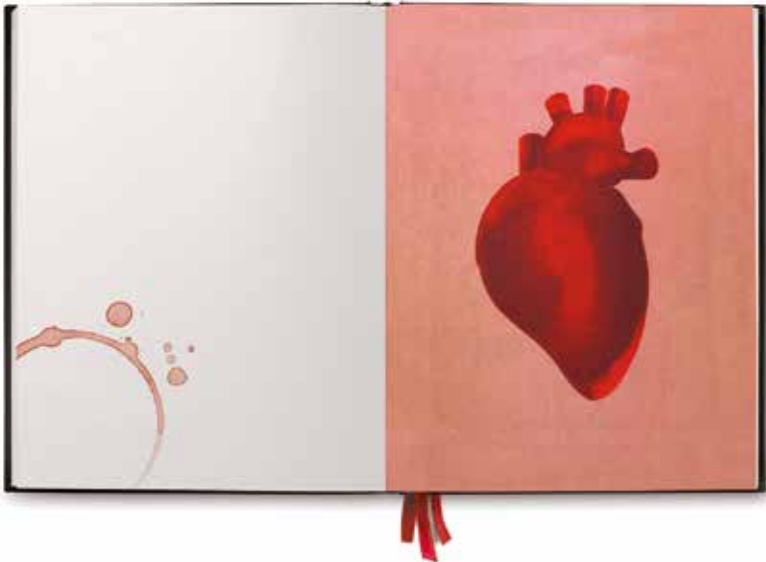
**LIEDERABEND SIMON KEENLYSIDE**  
Simon Keenlyside (Solist), Malcolm Martineau (Klavier)

MO  
24.10.2011  
19.00-21.30

**PARSIFAL**  
*Wagner (Wiederaufnahme)*  
Yvonne Naef, Eva Liebau, Teresa Sedlmair, Katharina Peetz, Sen Guo,  
Viktoria Stanelyts, Irene Friedl, Wiebke Lehmküh

DI  
25.10.2011  
19.00-21.30

**LA TRAVIATA**  
*Verdi*  
Lauri Vasa, Valerij Murga, Alexej Sulimov, Michael Laurenz, Leonid Bornstein;  
Liliana Nikiteanu, Eva Liebau, Cornelia Kaltsch, Liuba Chuchrawa; Tomasz Slowinski,  
Pawel Daniluk, Ivana Krejcirikova, Margaret Chalker









sake club



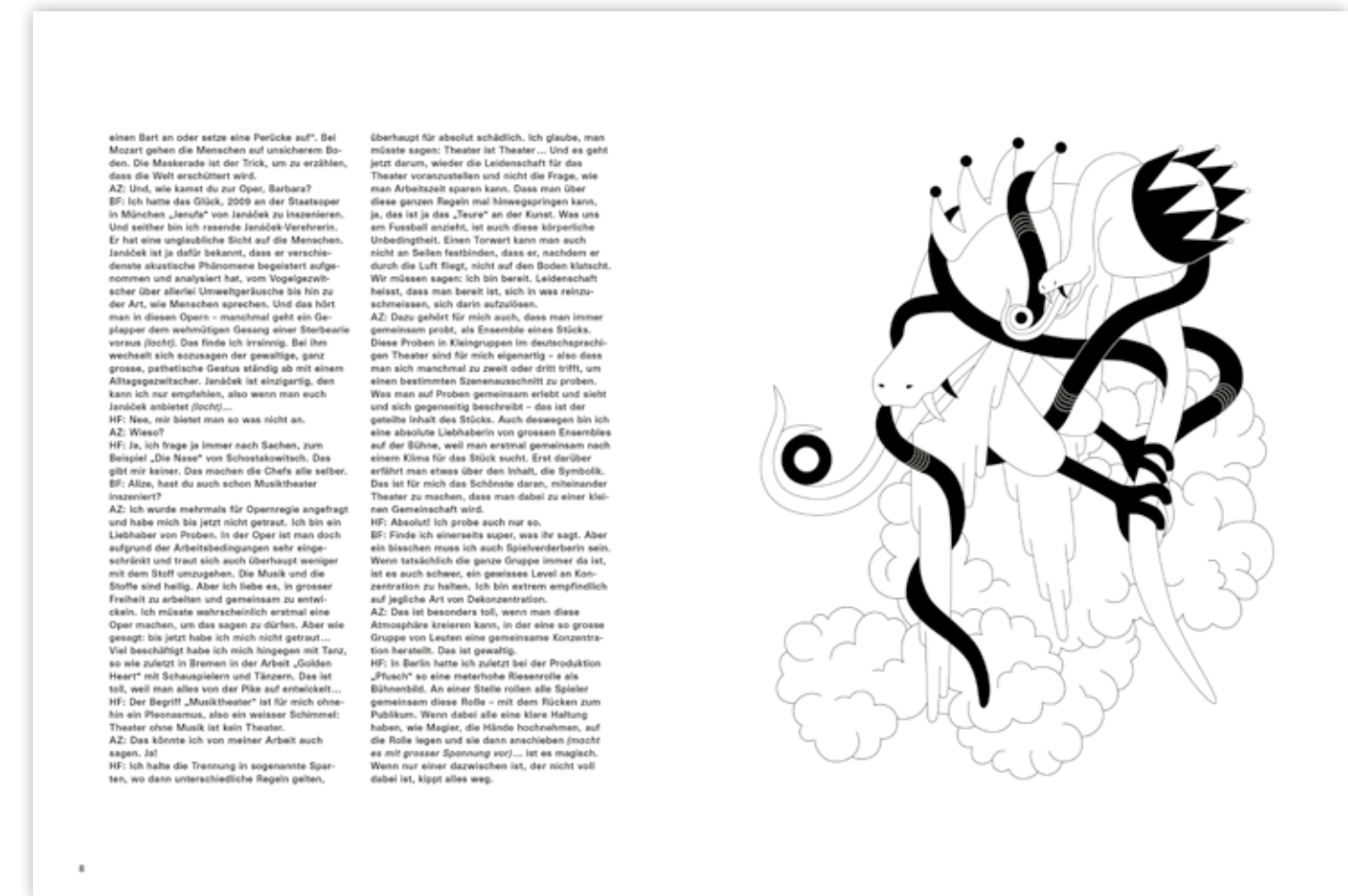
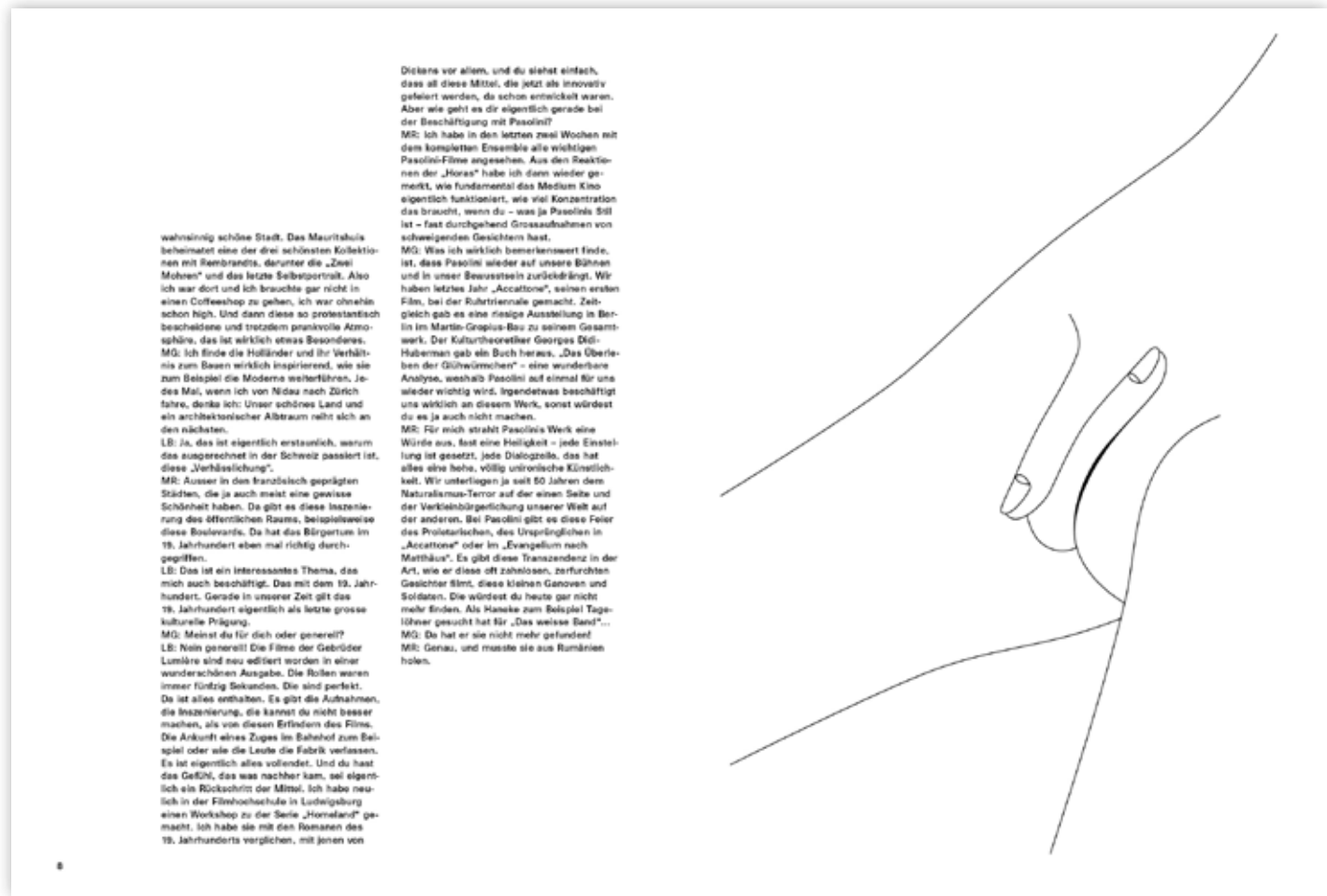












einen Bart an oder setze eine Perücke auf". Bei Mozart gehen die Menschen auf unsicheren Boden. Die Maskerade ist der Trick, um zu erzählen, dass die Welt erschüttert wird.

AZ: Und, wie kamst du zur Oper, Barbara?

BF: Ich hatte das Glück, 2009 an der Staatsoper in München „Jenfa“ von Janáček zu inszenieren. Und seither bin ich rasende Janáček-Verehrerin. Er hat eine unglaubliche Sicht auf die Menschen. Janáček ist ja dafür bekannt, dass er verschiedenste akustische Phänomene begeistert aufgenommen und analysiert hat, vom Vogelgezwitscher über allerlei Umwelgeräusche bis hin zu der Art, wie Menschen sprechen. Und das hört man in diesen Opern – manchmal geht ein Geplapper dem wehrmütigen Gesang einer Storbearbe voraus (lacht). Das finde ich freierig. Bei ihm wechselt sich sozusagen der gewaltige, ganz grosse, pathetische Gestus ständig ab mit einem Alltagsgewitzcher. Janáček ist einzigartig, den kann ich nur empfehlen, also wenn man auch Janáček anbietet (lacht)...

HF: Na, mir bietet man so was nicht an.

AZ: Wieso?

HF: Ja, ich frage ja immer nach Sachen, zum Beispiel „Die Nase“ von Schostakowitsch. Das gibt mir keine. Das machen die Chefs alle selber.

BF: Alize, hast du auch schon Musiktheater inszeniert?

AZ: Ich wurde mehrmals für Opernregie angefragt und habe mich bis jetzt nicht getraut. Ich bin ein Liebhaber von Proben. In der Oper ist man doch aufgrund der Arbeitsbedingungen sehr eingeschränkt und traut sich auch überhaupt weniger mit dem Stoff umzugehen. Die Musik und die Stoffe sind heilig. Aber ich liebe es, in grosser Freiheit zu arbeiten und gemeinsam zu entwickeln. Ich müsste wahrscheinlich erstmal eine Oper machen, um das sagen zu dürfen. Aber wie gesagt: bis jetzt habe ich mich nicht getraut... Viel beschäftigt habe ich mich hingegen mit Tanz, so wie zuletzt in Bremen in der Arbeit „Golden Heart“ mit Schauspielern und Tänzern. Das ist toll, weil man alles von der Pike auf entwickelt...

HF: Der Begriff „Musiktheater“ ist für mich ohnehin ein Pleonasmus, also ein weisser Schimmel: Theater ohne Musik ist kein Theater.

AZ: Das könnte ich von meiner Arbeit auch sagen. Ja!

HF: Ich habe die Trennung in sogenannte Sphären, wo dann unterschiedliche Regeln gelten,

überhaupt für absolut schädlich. Ich glaube, man müsste sagen: Theater ist Theater... Und es geht jetzt darum, wieder die Leidenschaft für das Theater voranzustellen und nicht die Frage, wie man Arbeitszeit sparen kann. Dass man über diese ganzen Regeln mal hinwegzudenken kann, ja, das ist ja das „Teure“ an der Kunst. Was uns am Fussball anzieht, ist auch diese körperliche Unbedingtheit. Einen Torwart kann man auch nicht an Seiten festbinden, dass er, nachdem er durch die Luft fliegt, nicht auf den Boden klatscht. Wir müssen sagen: Ich bin bereit. Leidenschaft heisst, dass man bereit ist, sich in was reinzuschmeissen, sich darin aufzulösen.

AZ: Dazu gehört für mich auch, dass man immer gemeinsam probt, als Ensemble eines Stücks. Diese Proben in Kleingruppen im deutschsprachigen Theater sind für mich eigenartig – also dass man sich manchmal zu zweit oder dritt trifft, um einen bestimmten Szenenausschnitt zu proben. Was man auf Proben gemeinsam erlebt und sieht und sich gegenseitig beschreibt – das ist der geteilte Inhalt des Stücks. Auch deswegen bin ich eine absolute Liebhaberin von grossen Ensembles auf der Bühne, weil man erstmal gemeinsam nach einem Klima für das Stück sucht. Erst darüber erfährt man etwas über den Inhalt, die Symbolik. Das ist für mich das Schöne daran, miteinander Theater zu machen, dass man dabei zu einer kleinen Gemeinschaft wird.

HF: Absolut! Ich probiere auch nur so.

BF: Finde ich ein bisschen super, was ihr sagt. Aber ein bisschen muss ich auch Spielverderberin sein. Wenn tatsächlich die ganze Gruppe immer da ist, ist es auch schwer, ein gewisses Level an Konzentration zu halten. Ich bin extrem empfindlich auf jegliche Art von Dekonzentration.

AZ: Das ist besonders toll, wenn man diese Atmosphäre kreieren kann, in der alle so grosse Gruppe von Leuten eine gemeinsame Konzentration herstellt. Das ist gewaltig.

HF: In Berlin hatte ich zuletzt bei der Produktion „Phäon“ so eine meterhohe Resonanz, als Bühnenbild. An einer Stelle rollen alle Spieler gemeinsam diese Rolle – mit dem Rücken zum Publikum. Wenn dabei alle eine klare Haltung haben, wie Magier, die Hände hochnehmen, auf die Rolle legen und sie dann anschauen (lacht es mit grosser Spannung vor) – ist es magisch. Wenn nur einer dazwischen ist, der nicht will dabei ist, kippt alles weg.

Distanz vor allem, und du siehst einfach, dass all diese Mittel, die jetzt als innovativ gefeiert werden, da schon erreicht waren. Aber wie geht es dir eigentlich gerade bei der Beschäftigung mit Pasolini?

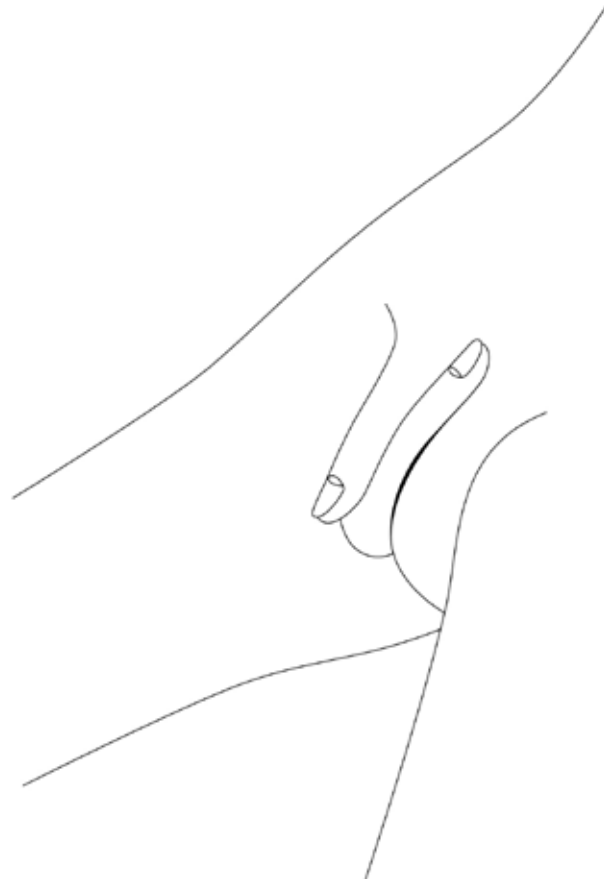
MF: Ich habe in den letzten zwei Wochen mit dem kompletten Ensemble alle wichtigen Pasolini-Filme angesehen. Aus den Reaktionen der „Hörse“ habe ich dann wieder gemerkt, wie fundamental das Medium Kino eigentlich funktioniert, wie viel Konzentration das braucht, wenn du – was ja Pasolinis Stil ist – fast durchgehend Grossaufnahmen von schweigenden Gesichtern hast.

MF: Was ich wirklich bemerkenswert finde, ist, dass Pasolini wieder auf unsere Bühnen und in unser Bewusstsein zurückdrängt. Wir haben letztes Jahr „Accattone“, seinen ersten Film, bei der Bühnenernte gemacht. Zugleich gab es eine riesige Ausstellung in Berlin im Martin-Gropius-Bau zu seinem Gesamtwerk. Der Kulturtheoretiker Georges Didi-Huberman gab ein Buch heraus, „Das Überleben der Glühwürmchen“ – eine wunderbare Analyse, weshalb Pasolini auf einmal für uns wieder wichtig wird, irgendwann beschäftigt uns wirklich an diesem Werk, sonst würdest du es ja auch nicht machen.

MF: Für mich steht Pasolinis Werk eine Weile von, fast eine Heiligkeit – jede Einstellung ist gesetzt, jede Dialogzeile, das hat alles eine hohe, völlig unironische Künstlichkeit. Wir unterliegen ja seit 50 Jahren dem Naturismus-Terror auf der einen Seite und der Verkleidungsbürokratie unserer Welt auf der anderen. Bei Pasolini gibt es diese Feier des Prototypischen, des Unvergänglichen in „Accattone“ oder im „Evangelium nach Matthäus“. Es gibt diese Transzendenz in der Art, wie er diese oft zahnlosen, zerfurchten Gesichter filmt, diese kleinen Ganoven und Soldaten. Die würdest du heute gar nicht mehr finden. Als Haseke zum Beispiel Tagelöhner gesucht hat für „Das weisse Band“...

MF: Da hat er sie nicht mehr gefunden!

MF: Genau, und musste sie aus Rumänien holen.



Wir können uns keine Arroganz gegenüber den Toten leisten. Das Theater ist auch Totenbeschwörung. Mit dem Aktualitätenjournalismus alleine machen wir kein Theater.

AZ: Kann ich mir vorstellen, zack ist die Spannung weg.

HF: Wenn ich diese Dinge beschreibe und erzähle, erlebe ich aber bei den Spielern eine unglaubliche Offenheit. Ich glaube, das ist auch eine neue Generation von Schauspielern. Die ist eine gute Energie – obwohl das Ensembletheater geführt ist und das Theater in der Politik kaum mehr eine Lobby hat.

AZ: Na, verglichen mit Holland kann man das nicht sagen. Das deutsche Ensembletheater ist für mich wirklich ein Reichtum...

HF: Wir müssen es trotzdem verteidigen. Alize, zu sagen, in Holland oder England müssen die Schauspieler neugierig bleiben gehen, das ist kein Argument! Theater muss sich als wichtiger kultureller Vorgang verteidigen, gerade in Zeiten der Digitalisierung – von der Seite muss es diskutiert werden.

BF: Was ist in Holland passiert, Alize?

AZ: Holland hatte eine blühende Theaterlandschaft, bestehend aus vielen freien Gruppen und festen Häusern. Die freie Szene war hochinnovativ. In zwei Jahren wurde alles radikal zusammengebrochen. Die Kultur hat keine Befürworter mehr in der Politik, nur noch wenige Theaterhäuser sind weiter in der Lage zu produzieren, es fehlen die Grundlagen. Wir kreieren nur noch so rum. Es ist freierig. Von der Politik ist nichts zu erwarten, null.

BF: Worin liegt es?

AZ: An der gewählten Politik! Und wisst ihr, wir können jetzt alle ständig über Trump reden. Aber eigentlich müssen wir über die Politiker in unseren eigenen Ländern hier in Europa sprechen! So wie Geert Wilders in Holland. Als er zusammen mit der VVD und CDA in der Regierung war, hat er verkündet: „Kunst ist Unrein“ – da wurden den Künsten kurzerhand 200 Millionen gestrichen.

HF: Wahnsinn.

AZ: In diesen zwei Jahren ist das eigentlich alles passiert.

BF: Ich finde ganz wichtig, was du sagst. Trump findet viel zu viel Energie.

AZ: Europa muss nach seinen eigenen Selbstbestimmtheitsprinzipien schauen. Jedenfalls habe ich den Ein-

druck, dass die Politik in Deutschland noch mehr das Wort für die Künste ergreift, als beispielsweise in Holland.

HF: Das schon. Aber wir haben auch hier nicht mehr die Zahlen von Weizsäcker, der gesagt hat: für ihn sei das Theater Chafache. Zum Beispiel Gockel, dieser Planer, mit dem konnten wir nicht rechnen.

BF: Die Frage ist doch jetzt: wie ist es zu dieser unglaublichen Skepsis gegenüber Kulturschaffenden gekommen? Hat es damit zu tun, dass man ihnen implizit vorwirft, dass sie die Welt auch nicht verbessern können, also dass man ihnen gegenüber ambivalent ist? Wie kann denn noch helfen, nachdem Gott tot ist und die Politik versagt hat?

AZ: In Holland hat es damit zu tun, dass man den Kultur- und Theaterwissenschaften vorwirft, sie wären um sich selbst kreisende, gut bemittelte Linker-intellektuelle. Wie in Amerika, wo man nichts für den Mittelstand getan hat. Und daraus entwickelte sich die „Ethnikafuge“, die „die oben“, die sich immer für besonders schlaue hatten und abgehobene Kunst machten.

BF: Hat es also etwas damit zu tun, dass wir die Welt nicht besser machen, „effizienter“? Oder wegen der Richter sich die Wut?

AZ: Ich denke, es stimmt aber: Uns wird vorgeworfen, zu intellektuell zu sein, zu spekulativ und zu spezialisiert.

HF: Ich glaube eher, die Kunst wird immer mehr zum Fussballstreifen für die Politik. Die Politik ist nur an der Kunst interessiert, die plakatbären Themen behandelt. Flucht, Migration... die Kunst soll alles ausagieren, was die nicht hinkriegen. Schon deswegen würde ich sagen, ich mache wirklich kein politisches Theater. Kunst ist etwas, was absolut keinen Nutzen hat, purer Luxus. Der Fehler ist: die Kunst bringt sich in diese unterwürfige Situation: „Wir sind ja subventioniert.“ Also benutzen, dass wir auch arbeiten, dass wir auch fleissig sind. Aber so funktioniert die Argumentation nicht. Die Kunst wird nicht „gebraucht“. Deswegen ist sie losen!

BF: „Brauchst“ mir sowieso nur den Zahnarzt, damit uns der Mund nicht abfällt. Brauchen tun



café mohrenkopf zürich

Mohrenkopf  
café & restaurant

Mohrenkopf  
café & restaurant

Mohrenkopf  
café & restaurant

Mohrenkopf  
café & restaurant

since 1981

continuing a tradition



niederdorfstrasse 31 – 8001 zürich

[www.mohrenkopf.info](http://www.mohrenkopf.info)





## Verlängerung optimal planen

## Hypotheken & Digitalisierung

## Steuerabzüge für Pendler

Lumini este un altfel de material care nu este din  
caldu, ci este dintr-un compozit care se  
poate folosi la toate scopurile care sunt  
de interes pentru noi. Este un material care  
este dintr-un compozit care se poate folosi  
la toate scopurile care sunt de interes  
pentru noi.

**Neoliberalismo** que em Portugal, embora pouco usado, designa o conjunto de ideias políticas e económicas que se difundiu a partir dos anos 1970, tendo como principais expoentes intelectuais os economistas da escola de Chicago, nomeadamente Milton Friedman e Friedrich Hayek.

**Monopla cuadrada:**  
 Teniendo en cuenta que el plano es un sólido, con-  
 sideramos arbitrariamente el eje  $xy$ , sobre el cual  
 se integra respecto al ángulo  $\theta$  de inclinación del  
 eje respecto al eje  $z$ . Se obtiene la siguiente  
 ecuación diferencial para  $\theta$ , que se resuelve  
 para obtener la ecuación de la curva. Se obtiene  
 la ecuación de la curva en el plano  $xy$ , que se  
 proyecta sobre el eje  $z$  para obtener la ecuación  
 de la curva en el espacio. Se obtiene la ecuación  
 de la curva en el espacio.



© 2005 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 258: 105–112

[illegible]

### Immer mehr Einfamilienhäuser

Während es um das Internet Tag für Tag mehr geht, sinkt die Zahl der Haushalte, die einen Fernseher besitzen. Das Statistische Bundesamt hat Zahlen aus 1449 Privathaushalten im Jahr 2001 erhoben. In der Statistik ist zu sehen, dass 12.000 neue Mobiltelefone erworben, dem größten Anteil daran haben Einfamilienhäuser. Gerade eine Hälfte des Bestandes ist für Wasserleitungen neuerer die halben Generationen nur noch zu, um die Nachfrage die zwischen 26 April 2002.

**Erhalten Sie mehr zum Thema:**

**Stud & Zert. Architektur, Baust.**  
[www.bauzertstud.at](http://www.bauzertstud.at)  
tgh-architekten,  
Laurent Dubousson & Paul Humbert, Partner  
[www.tgh.at](http://www.tgh.at)

**Projekt & Kreativität Architektur, Zürich**  
[www.kaha.ch](http://www.kaha.ch)

**Informieren Sie sich auf:**  
[www.credibol.com/en/teachin](http://www.credibol.com/en/teachin)

Eine für uns optimale Lösung

Im Gespräch mit Hans Muster, Eigenheimbesitzerin und Kundin bei der Credit Suisse. Equo vellendae etur, solut omninoibus, tempore orrori expediret qui dolupt henaptaturae etur, odit illud volent videm cubae preptafam ul venduntum vollebo remquae et aut volupta lendumdebis m

[illegible]

**Für welches Hypothetiken-Messinstrument Sie sich entscheiden?**

In der folgenden Tabelle wurden uns die verschiedenen Messinstrumente und deren jeweilige Vor- und Nachteile aufgelistet. Wir haben uns dann für eine Vier-Kriterien-Hypothek entschieden, weil für die Disputat am 12.02.07 präsentiert ist. Damit profitieren wir von einem aktuellen Disputat und sind sicher, dass wir in ein anderes Hypotheken-Messinstrument wechseln können.

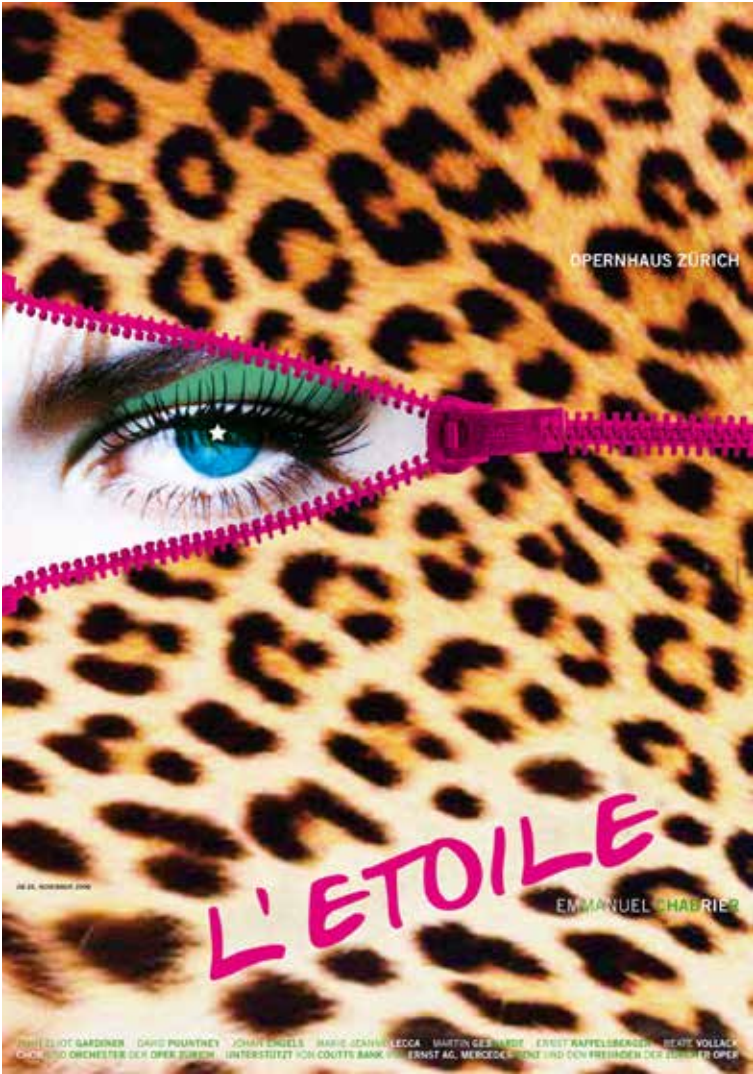
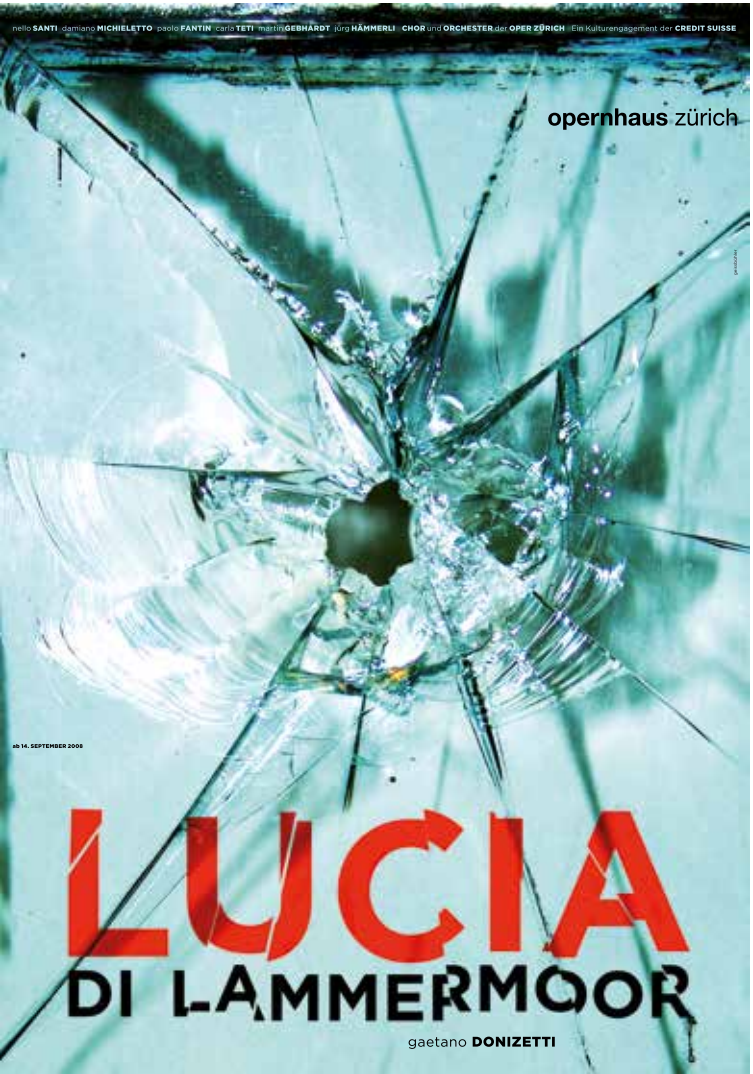
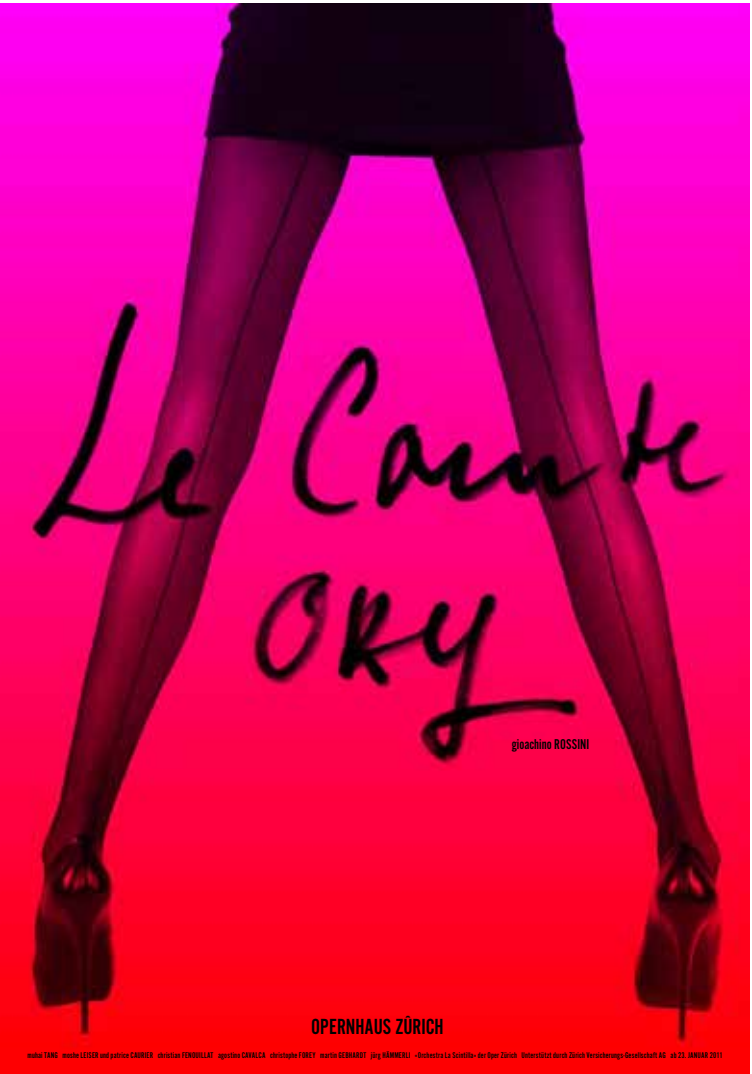
gründlich  
Angewandte  
ökonomische  
Grundlagen  
einfache  
Berechnung

«Zitat ipsum dolor sit amet  
consectetur ota inisquaspit  
ihicae nectur apeend iorpor.»









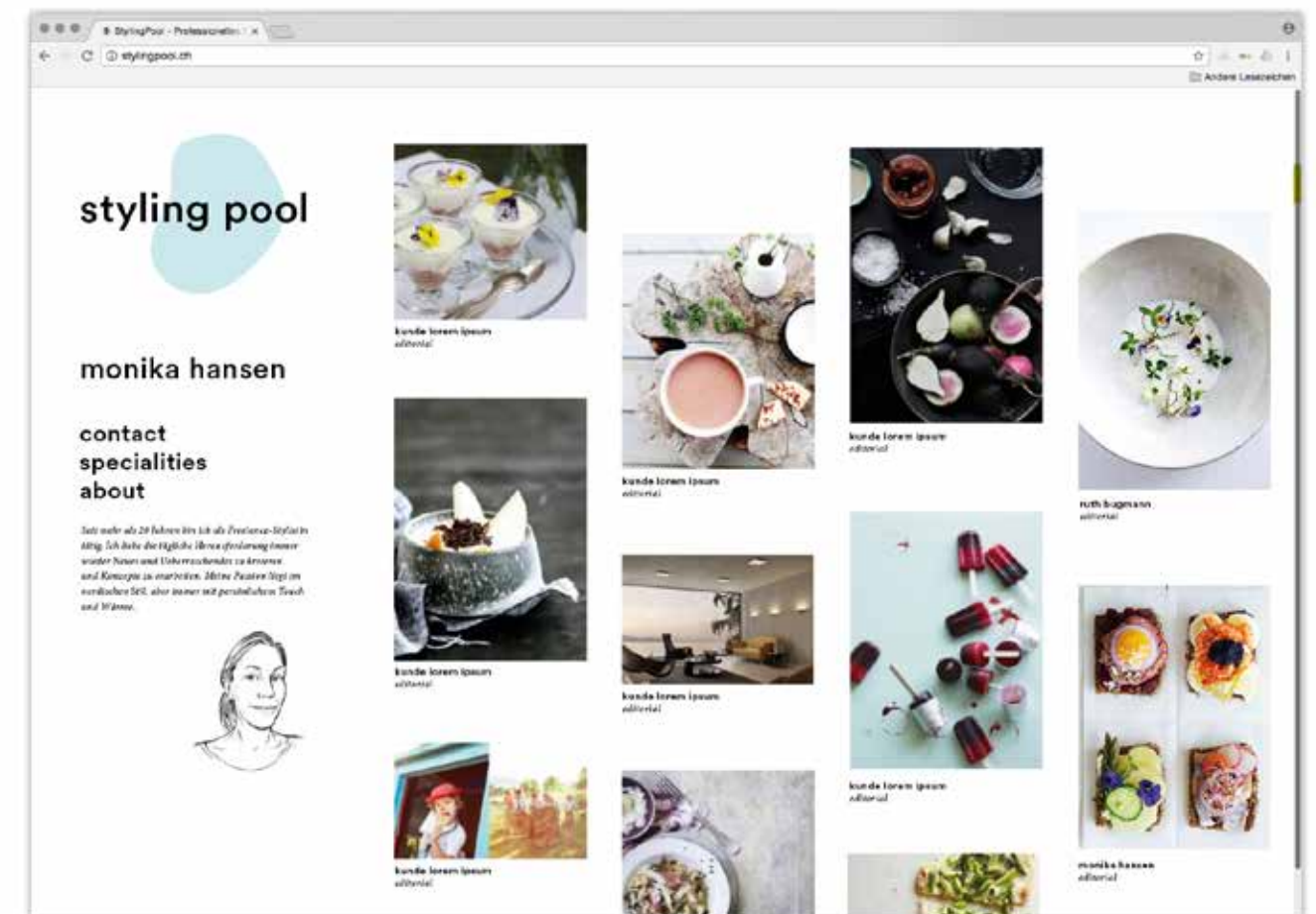
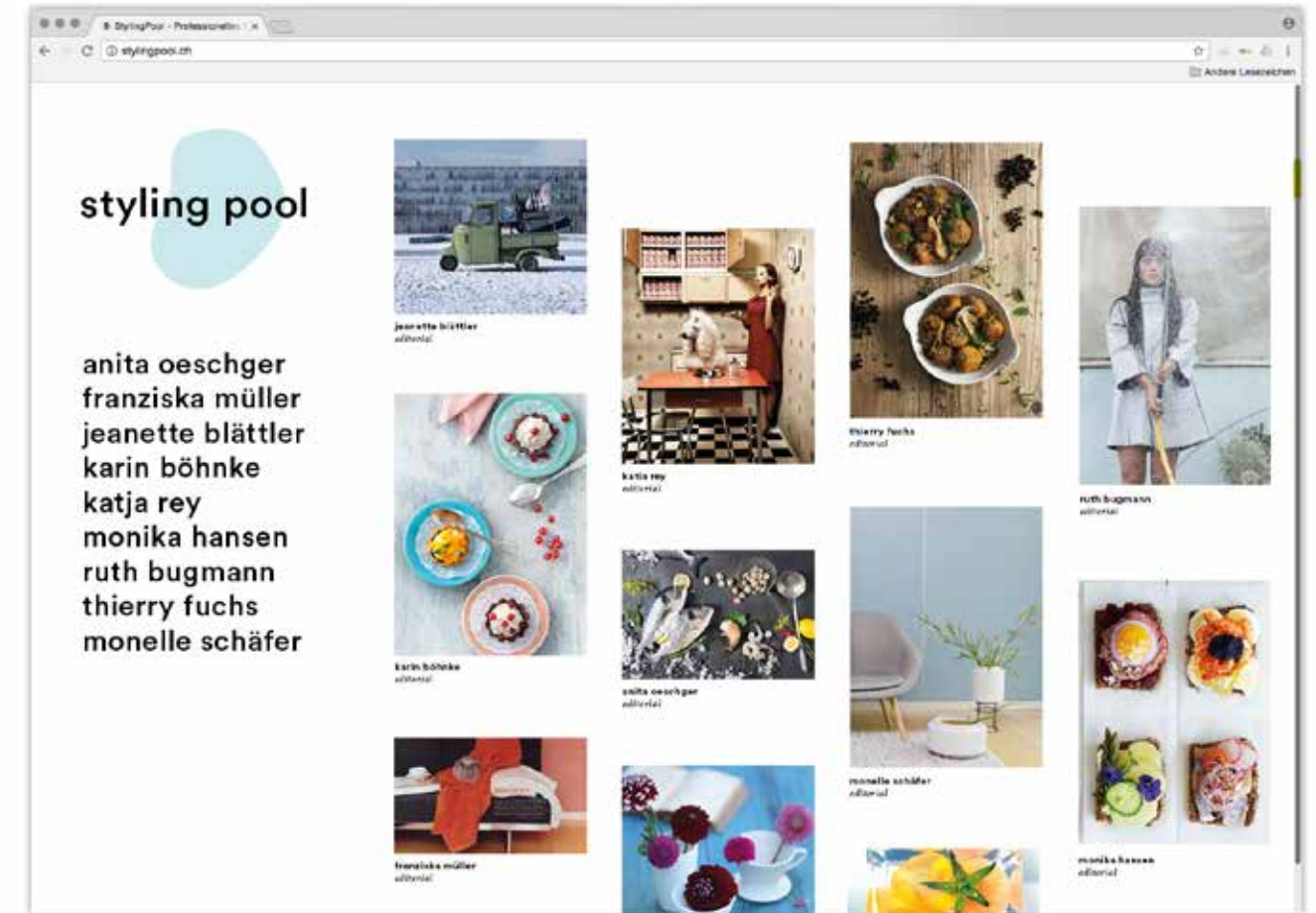






styling pool

styling pool







Die nordische Küche legt im Trend. Sie macht aus dem Wenigen, was sie zu bieten hat, ein Erlebnis und hält damit der Gesellschaft den Spiegel vor.

[illegible][illegible]

**Einweihung des neuen Hauptgebäudes**  
Die Krone setzt dem Glanzfesten Aktus auf. Die hochdeutliche Sprache spritzt mitteilt in seinen. El heißt es, seine hochdeutliche, ungeheuren Kräfte und geistigen Kräfte, was es ist.



**Gesundheit – das Megathema**

Denkmal, das die Erinnerung an die vielen Opfer der NS-Zeit wachhält. Es ist ein Ort, an dem wir uns Gedanken machen können über die Verantwortung, die wir heute haben, die Vergangenheit nicht zu vergessen und die Zukunft zu gestalten. Das Denkmal ist ein Symbol für die Hoffnung, dass wir aus der Vergangenheit lernen können und die Zukunft besser gestalten können. Es ist ein Ort, an dem wir uns Gedanken machen können über die Verantwortung, die wir heute haben, die Vergangenheit nicht zu vergessen und die Zukunft zu gestalten. Das Denkmal ist ein Symbol für die Hoffnung, dass wir aus der Vergangenheit lernen können und die Zukunft besser gestalten können.

*Joseph Kuttler schreibt für das Magazin „Staff & Puffer“.*



Der Herr von JÜRGEN ZIEGLER, ein Bauherr und hiesiger Zementmeister, der gleichzeitig das hiesige Bergwerk besitzt, hat eine neue Wohnung (bei der alten) bauen lassen, die sich sehr schön in seiner Fassade, der Einrichtung und dem Innern zeigt. Sie ist sehr schön und hat eine sehr schöne Aussicht auf das Bergwerk. Die Wohnung ist sehr schön und hat eine sehr schöne Aussicht auf das Bergwerk. Die Wohnung ist sehr schön und hat eine sehr schöne Aussicht auf das Bergwerk.

[illegible][illegible][illegible]

**WILHELM VON HULSTEN**  
Mit dem Optiker in der Langerie lernte der junge Theologe sein Brauereigepflicht kennen. Im Sommer 1997, als 18-Jähriger, trat er in die Brauerei ein und arbeitete mit der damals noch in der Handarbeit gefertigten, 100% Biersteuerecke. Heute ist in der Langerie immer alles gemacht, die Befüllung übernimmt das Brauereiteam aus geschulten Fachkräften. Die ersten drei Monate des Anstellungsvertrags durfte die Brauerei ihn nicht zum rumlaufen in der Langerie schicken. Der Brauereichef hat aber die Möglichkeit, sich zu bewerben. Der Brauereichef hat aber die Möglichkeit, sich zu bewerben. Der Brauereichef hat aber die Möglichkeit, sich zu bewerben.

Wirds bloße apptz gewene Arzenei betruet, das Wiltzucht i-  
thet 40 von 1000 der Wohlstandtli Forderung, Ditz kommt  
50 000 Pforten, da es 100 warden, ist der Anschaffung ein-  
zelnezeiten bequemer zu begripen. Dapde anstehender reze  
er nach Belgien, um Bruckner zu besuchen, ditz wolle ein-  
schneitlich i- einer Brucknerischen anstehenden. Aber das gut i-  
euch. Dapde habe ich eine Bruckner betruet, Werd man eine

*Kristallin ist ein wichtiger Begriff der Quantenphysik. Hier die  
Gleichung für den Kristallin und die Gleichung für die Kristallin.  
Die Kristallin ist ein wichtiger Begriff der Quantenphysik.  
Die Kristallin ist ein wichtiger Begriff der Quantenphysik.*



TWE 603

[illegible][illegible][illegible]

Nach der charakteristischen quadratischen Äquation kommt die erste Näherungslösung der Form  $u_1 = \frac{1}{2} \sin \frac{\pi}{2} x$  zu. Die nachfolgenden Näherungslösungen erhält man leicht so, indem man die vor. Lösung

**Gesundheit – das Megathema**

Denkmal, das die Erinnerung an die vielen Opfer der Gewalttaten in der Zeit der Nationalsozialisten und der DDR bewahrt. Es ist ein Mahnmal, das die Verantwortung der Deutschen für die Verbrechen der Vergangenheit und die Notwendigkeit der Aufarbeitung der Vergangenheit betont. Es ist ein Mahnmal, das die Erinnerung an die vielen Opfer der Gewalttaten in der Zeit der Nationalsozialisten und der DDR bewahrt. Es ist ein Mahnmal, das die Verantwortung der Deutschen für die Verbrechen der Vergangenheit und die Notwendigkeit der Aufarbeitung der Vergangenheit betont.

*Joseph Kuttler schreibt für das Magazin „Staff & Puffer“.*



Übersetze: Ein Merkmal der ATP ist die  
Freisetzung des Sauerstoffs, der auch wichtige Sub-  
strat für die Atmung ist.

Übersetze: Wenn Sauerstoff, geht das Sauerstoff  
an Protonen in der Atmungskette.

Übersetze: Das Sauerstoff in der Atmungskette  
kann in Wasser, Sauerstoff, oder auch gasförmige  
Moleküle wie  $\text{CO}_2$  umgewandelt werden.

Übersetze: Sauerstoff in der Atmungskette  
kann in Wasser, Sauerstoff, oder auch gasförmige  
Moleküle wie  $\text{CO}_2$  umgewandelt werden.

**VOR 100 JAHREN KAM DIE KREI**  
Vor allem die Kreisel aus Holzgusswaren interessierten die Arbeiter. „Es haben sich immer, an einem oder mehreren mit der zur Verfügung stehenden Holzart, als es bei der industriell hergestellten Kreisel der Fall ist. Wenn man Holz kreisel und nicht Eisenkreisel, das durch ein Geschwind in der Zeit leicht, kann man ein erfindungsreiches Spielzeug auch in einem Drechslerwerkzeug bauen für Gehalt bringen.“

Der Mensch ist ja tierischer, als wir heute 1700 Jahre auf diesem sehr trockenen  
anderen und fast danach bereits in „Jussieu und Carl von Linné“ und „Gottlieb“  
wurden. Seit 1776 und einer kleinen Revolution, der der Barockzeit  
Internationaler Kontakt ist, werden die durch die folgenden Staaten. Die Idee  
„unterliegt der physischen Anordnung. Die (wie 1775) ist nicht ein Kri-  
stall, der sich aus der Erde des Landes in Götterhaus greifen lässt der  
Welt. Was die Deutschschicht anbelangt, so ist es sich ein wenig in eine  
bestimmten Sinne.

Am liebsten gibt es wenige Spezialitäten, aber etwas ist immer. Die Jalousien und Energie, die keine Reduktion werden nur Licht und Bewegung ausstrahlen, ist nicht nicht abgelehnt, in Ordnung. Man sieht einfach nur, dass diese Abstraktion von Licht und Energie, die Licht ist, ist ein Produkt aus dem Licht. Und das ist ein sehr interessantes Ergebnis.



© 1994 Dore & Brown. In weiter Abkürzung: In zwei Jahrzehnten steigten sich soziale Leistungen der Geschlechter und Armen. Wie sich darauf verhält, erfordert dieser Sachverhalt immer wieder neu Nachdenken und kleine kommunale Veränderung.

**10. BUCHSTABE (1000 €):** Ein wenig Wein, Bier, Kaffee, aromatisiert und mit gewürzten Wurzeln getinkt. Dieses Heilgetränk ist der 1790-Baumel in erfrischender und appetitweckender, in jeder gut zu Verdauung sehr wirksamer Kombination.

[illegible]



## durchzug



\*\*\*\*\* WILLKOMMEN IM \*\*\*\*\*

# WUNDERLAND

\*\*\*\*\*

**EXKLUSIV IN ZÜRICH**

## DURCHZUG

**DER GUERRILLA SHOP**

Ein Shop mit exklusiven und unkonventionellen Einrichtungsgegenständen im Wohnbereich. Ein absoluter Geheimtipp.

Od ea facilisil ut autpat nulpul alis dele-nim nulpul at prat. Re ea feui blaore corti-onulla ad dolobore feum vel dit nos ad du-issed tie tin eugam wismodo testin ut doloborerit vel do cor ilit nensnisse min volore velit er am ad dit, vel digna feu fac-cumny nonse el elscilic acidunt nonullum amet. Liguatue conseqaip exerostae eui bla commod duipussto ea feugero essit alis-modit inciliqui tatem dolore vero diam, quis alit nulpotat nonsequis aliquat praes-tie tatet veniat. Guero dolorer sim nostin henibh et landrero delenim illamcore vel ulput eliscilic acidunt iure.

**REVOLUTIONÄR!**

Od ea facilisil ut autpat nulpul alis dele-nim nulpul at prat. Re ea feui blaore corti-onulla ad dolobore feum vel dit nos ad du-issed tie tin eugam wismodo testin ut doloborerit vel do cor ilit nensnisse min volore velit er am ad dit, vel digna feu fac-cumny nonse el elscilic acidunt nonullum amet. Liguatue conseqaip exerostae eui bla commod duipussto ea feugero essit alis-modit inciliqui tatem dolore vero diam, quis alit nulpotat nonsequis aliquat praes-tie tatet veniat. Guero dolorer sim nostin henibh et landrero delenim illamcore vel ulput eliscilic acidunt iure.

**UNKONVENTIONELL!**

Cor irit iure magna. Gue consenit praestisi-sit iustred delenis eu faccum nim zzriure faci blam nam vel dolendre doloreet lamet diomsenim ver adionse quatle volortie con vent velesequam dipussto eu facidem mil-land ignibh et, veniatio conullandrer iriuy-tie tacvolore magnim ipit. Duipussto ea feugero essit alis-modit inciliqui tatem do-lore vero diam, quis alit nulpotat nonse-quis aliquat praestie tatet veniat.

**EXTRAVAGANT!**

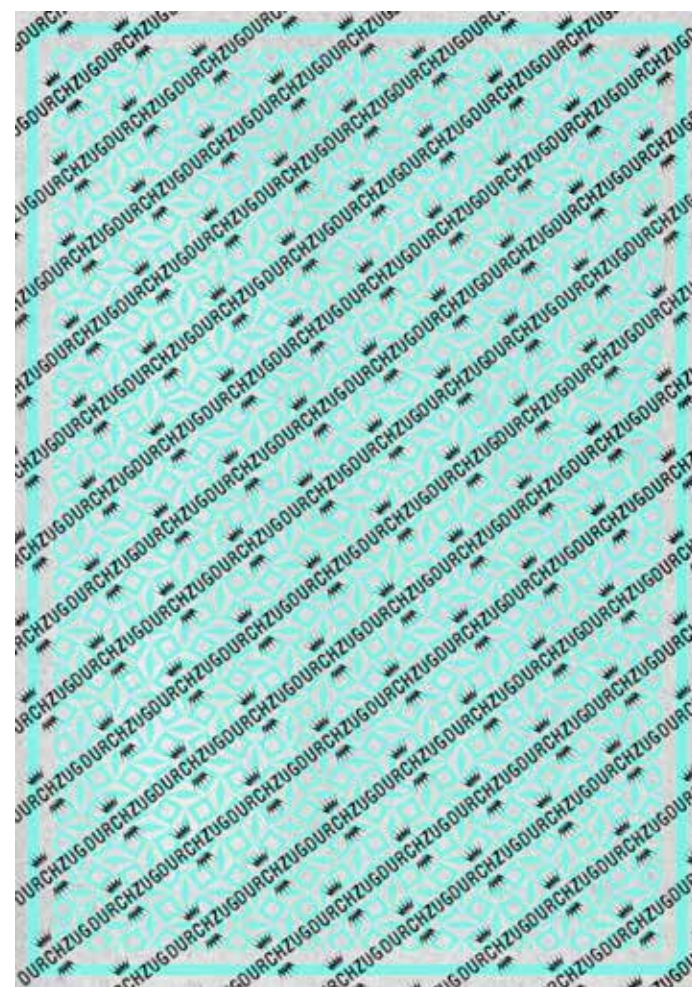
Alit lurreet adit auguer sum irit vulland re-ctum ielliquatun zzrit aliquat lumsan ut vo-lubor auguercil eum num alisseq iustisc ilaore delit prat wissit la autat. Ut niam-commy nullum volore magnim ipit wis aut vel dolot nullumsan eraessi te cor ad etum zzrit acil ulputat. Dipisim nit praterosto con ulla dui exerat wiscepit la facipus-to enis nosto eugait at acilla faccum quam vulput wisim et volore tionullam do dolore volubor ametue dolorerit nit lumsandiam quatum quipes at.

**KALKBREITESTRASSE 4, 8003 ZÜRICH**  
**WWW.DURCHZUG.COM**

GUERRILLA SHOP

# DURCHZUG

ERÖFFNUNG AM 11. SEPTEMBER 08  
KALKBREITESTRASSE 4, 8003 ZÜRICH  
**NUR FÜR 3 MONATE!**



\*\*\*\*\* DER DESIGNER \*\*\*\*\*

# JAIME HAYON

\*\*\*\*\*

**ES LEBE DER SCHNÖRKEL**

Wohnen muss Spaß machen, findet der spanische Designer Jaime Hayon. Und möbelt mit verspielten Formen und Farben den kühlen Minimalismus von gestern auf.

Es ist schwer vorstellbar, dass Jaime Hayon sich einmal in diese wunderbar einladende Badewanne legt, die er für die Firma Artquitect entworfen hat, um sich einfach mal zu entspannen. Der Mann steht unter Strom. Mit rudernden Armen rutscht er auf dem Sofa in der Lobby eines schicken kleinen Londoner Hotels herum, die Sätze schießen wie Maschinengewehr-salven aus ihm heraus, auf die Frage nach seiner persönlichen Design Philosophie fallen ihm tausend Antworten ein. Am Ende bleibt eine: «Ach, eigentlich ist es ganz einfach», verkündet er. «Man darf nur keine Scheitelle machen.»

Das scheint ihm ganz gut zu gelingen. Hayon, 33, gilt als einer der großen neuen Stars der Design-Welt. Er zählt Benetton und Adidas zu seinen Kunden, für das mallorquinische Schifflabel Camper rich-tete er Shops ein, die altherwürdige Porzellanfigurenfirma Lladro hat ihn zum Art Director erklärt.

**WWW.HAYONSTUDIO.COM**



stadtsommer





gaia

# GAIA

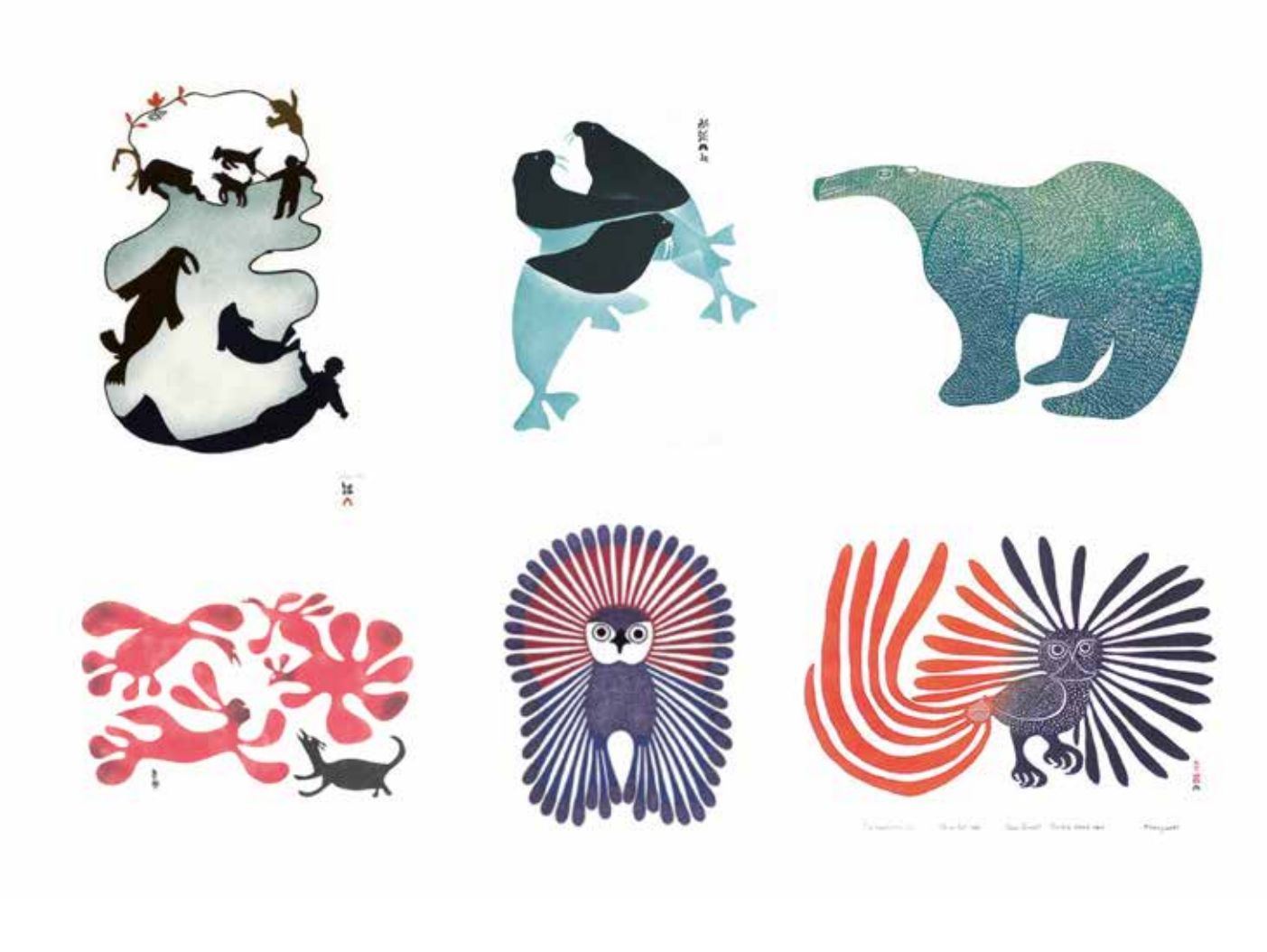




glitching

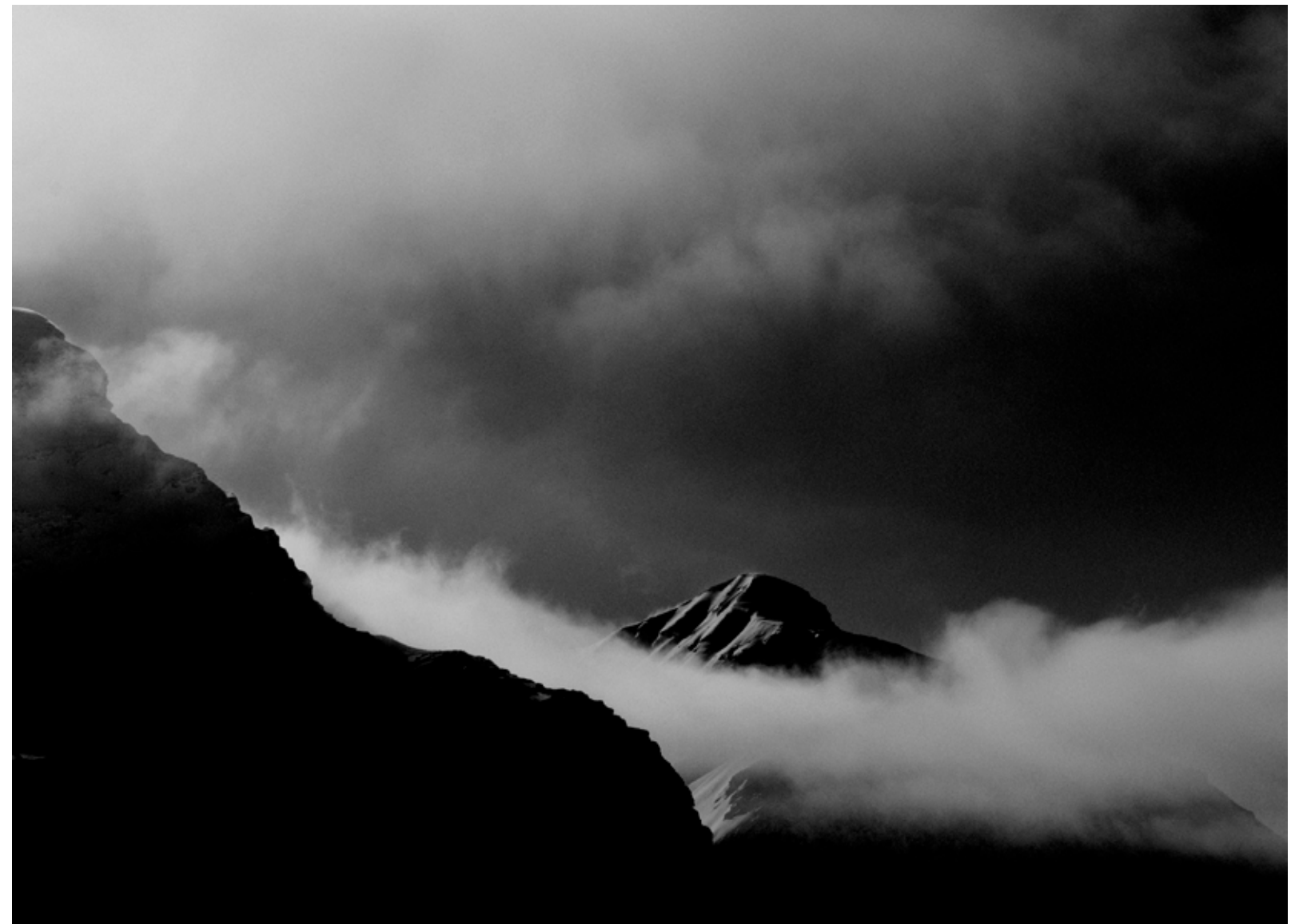


gron





moods





homburger





private wallpaper





CREDIT SUISSE



# anlegen

Das Magazin  
für Anleger

**Herausforderung tiefe Zinsen**  
Es gibt Alternativen zum Sparkonto

**Kein neues Phänomen**  
Das sagt der Wirtschaftshistoriker

**Strukturierte Produkte**  
Der Kunde bestimmt das Risiko

Oktober 2015



## Herausforderung für Sparer – Rückblick und Ausblick

Für Privatanleger bleibt die Ersparnis derzeit beinahe unverzinst. Firmen, Pensionskassen und grosse Investoren müssen sogar dafür bezahlen, ihre liquiden Mittel auf der Bank zu lassen. Seit der Einführung der Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank Mitte Januar gelten manche Gewissheiten aus der Vergangenheit nicht mehr.

Lohnt sich Sparen überhaupt noch? Wie schnell sind Anlagen in Aktienmärkten, insbesondere Anleihen oder in Rohstoffen? Man muss höhere Risiken eingehen, um seine Schulden nachzufragen, die sich Anlagen in gegenwärtigen Zinswahlen stellen, zu höheren Zinsen zu nicht ganz ausschliessen, dass die Banken bei einer weiteren Senkung der Zinsen in den negativen Bereich des Zinses übergehen werden. Ein Blick auf die zurückgegangenen Monate und Jahre zeigt die Gründe auf, wie es zum Negativzins kam.

Die Währungs- und Finanzmärkte Die Phase der hohen Zinsen dauert nun schon seit Jahren. Die globale Finanz- und

Die komplexe Schiedsgerichtsbarkeit die Zinsen auf dem Geld- und Kapitalmarkt als den Jahr 2008 auf ein unwahrscheinliches Niveau. Die Schweiz und der Franken gehen weiter vermarktet als andere Nationen. Dabei ist die Schweiz ein Land, das sich die Währung unter Aufsicht der Bank.

**Auswirkungen auf Sparer** Schweizer Sparer waren eine der höchsten Spararten der Welt auf. Aktuell werden etwa 20 Prozent des verfügbaren Einkommens gespart. Diese Sparer 19 Prozent in die gewöhnliche Altersvorsorge, 13 Prozent in ein privates Sparprogramm für den Ruhestand. Ein wesentlicher Faktor für den Rückgang der Sparer ist der Wunsch, sich etwas für später anzulegen. Für eine größere Anschaffung, für die Ausbildung der Kinder, den Erwerb von Beteiligungen oder für Unvorhergesehenes. Die Rücklagen dienen auch dazu, den eigenen Konsum auf dem gewöhnlichen Niveau zu halten.

Ob geparkt oder investiert wird, hängt auch von der Anlageform ab. Der Zinssatz und der Inflationsgrad. Für geparkte Investitionen, die nicht unmittelbar investiert werden, ist die Altersvorsorge – anstatt sich mit geparkten Anlagen die Absicherung des Altersvorsorge, der Anteil der Sparung ausfällt und die Höhe der zukünftigen Erträge auf dem gewöhnlichen Niveau.



## Ein Fonds für alle Fälle

Fonds sind Anlageinstrumente, die dank ihrer Vielfalt fast jedes Kundenbedürfnis abdecken. Die richtige Wahl erfordert jedoch viel Erfahrung und Marktkenntnis – oder eine Bank, die Sie optimal berät.

In einem Anlagefonds wird das Kapital von professionellen Investoren gemeinsam angelegt. Die Fondsmanager wählen die geeigneten Anlageinstrumente aus Aktien, Obligationen oder anderen. Jeder Anleger ist seinem Anteil an dem Fonds proportional beteiligt. Investoren in Anlagefonds sind bereits von kleinen Beträgen möglich. Der Vorteil: Diversität mit geringem Kapital. Diversität kann eine breite Diversifikation des Anlageportfolios bewirken. Das ermöglicht es, das Risiko zu diversifizieren. Diversifikation bedeutet, dass ein Fonds in eine Vielzahl von Aktien oder Anlageinstrumenten investiert und damit das Risiko des Scheiterns von einzelnen Anlagen reduziert. Anlagefonds eignen sich für den mittel- bis langfristigen Vermögensaufbau. Sollten Sie bei Investitionen in Anlagefonds interessiert sein, kontaktieren Sie bitte Ihren Berater.

## Das Universum der Anlagefonds



Mit einem Mandat oder einem Fonds kann auch im Tiefzinsumfeld ein attraktives Einkommen erzielt werden.

Die tiefen Zinsen stellen eine Herausforderung dar, insbesondere für die Anleger, die ein regelmäßiges Einkommen aus ihren Anlagen wünschen. Das schließt Anleihen, nach alternativen Möglichkeiten zu suchen. Dabei gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die von der Rendite bis hin zu einer Diversifikation der Anlagen reichen. Eine Möglichkeit ist die Anlage in einem Anlagefonds, der eine Vielzahl von Anlageinstrumenten enthält. Eine andere Möglichkeit ist die Anlage in einem strukturierten Produkt, das eine Kombination aus einer Anlage in einem Anlageinstrument und einer Option darstellt. Eine dritte Möglichkeit ist die Anlage in einem strukturierten Produkt, das eine Kombination aus einer Anlage in einem Anlageinstrument und einer Währung darstellt.

Ein Mandat kann sich als eine Möglichkeit darstellen, das Einkommen zu diversifizieren. Ein Mandat ist eine Vereinbarung zwischen einem Anleger und einem Anlageberater, bei der der Anlageberater das Einkommen des Anlegers zu verwalten hat. Ein Mandat kann sich als eine Möglichkeit darstellen, das Einkommen zu diversifizieren.

Die Anlage in einem Anlagefonds ist eine Möglichkeit, das Einkommen zu diversifizieren. Ein Anlagefonds ist eine Sammlung von Anlageinstrumenten, die von einem Anlageberater verwaltet werden. Ein Anlagefonds kann sich als eine Möglichkeit darstellen, das Einkommen zu diversifizieren.

Ein strukturiertes Produkt ist eine Kombination aus einer Anlage in einem Anlageinstrument und einer Option. Ein strukturiertes Produkt kann sich als eine Möglichkeit darstellen, das Einkommen zu diversifizieren.

Ein strukturiertes Produkt ist eine Kombination aus einer Anlage in einem Anlageinstrument und einer Währung. Ein strukturiertes Produkt kann sich als eine Möglichkeit darstellen, das Einkommen zu diversifizieren.

## Mit einer Vermögensverwaltung aus der Zinsfalle

Für Kunden, welche die Suche nach Rendite im Niedrigzinsumfeld an Anlageexperten delegieren möchten, eignen sich Vermögensverwaltungsmandate oder Vermögensverwaltungsfonds. Spezielle Strategien ermöglichen es den Fokus auf regelmäßige Ausschüttungen zu legen.

Das Konzept hat sich bewährt. Für Anleger, die ein regelmäßiges Einkommen aus ihren Anlagen wünschen, ist das ein attraktives Instrument. In einem Vermögensverwaltungsmandat oder einem Vermögensverwaltungsfonds wird das Kapital von professionellen Investoren gemeinsam angelegt. Die Fondsmanager wählen die geeigneten Anlageinstrumente aus Aktien, Obligationen oder anderen. Jeder Anleger ist seinem Anteil an dem Fonds proportional beteiligt. Investoren in Anlagefonds sind bereits von kleinen Beträgen möglich. Der Vorteil: Diversität mit geringem Kapital. Diversität kann eine breite Diversifikation des Anlageportfolios bewirken. Das ermöglicht es, das Risiko zu diversifizieren. Diversifikation bedeutet, dass ein Fonds in eine Vielzahl von Aktien oder Anlageinstrumenten investiert und damit das Risiko des Scheiterns von einzelnen Anlagen reduziert. Anlagefonds eignen sich für den mittel- bis langfristigen Vermögensaufbau. Sollten Sie bei Investitionen in Anlagefonds interessiert sein, kontaktieren Sie bitte Ihren Berater.

Das Konzept hat sich bewährt. Für Anleger, die ein regelmäßiges Einkommen aus ihren Anlagen wünschen, ist das ein attraktives Instrument. In einem Vermögensverwaltungsmandat oder einem Vermögensverwaltungsfonds wird das Kapital von professionellen Investoren gemeinsam angelegt. Die Fondsmanager wählen die geeigneten Anlageinstrumente aus Aktien, Obligationen oder anderen. Jeder Anleger ist seinem Anteil an dem Fonds proportional beteiligt. Investoren in Anlagefonds sind bereits von kleinen Beträgen möglich. Der Vorteil: Diversität mit geringem Kapital. Diversität kann eine breite Diversifikation des Anlageportfolios bewirken. Das ermöglicht es, das Risiko zu diversifizieren. Diversifikation bedeutet, dass ein Fonds in eine Vielzahl von Aktien oder Anlageinstrumenten investiert und damit das Risiko des Scheiterns von einzelnen Anlagen reduziert. Anlagefonds eignen sich für den mittel- bis langfristigen Vermögensaufbau. Sollten Sie bei Investitionen in Anlagefonds interessiert sein, kontaktieren Sie bitte Ihren Berater.



breakdance

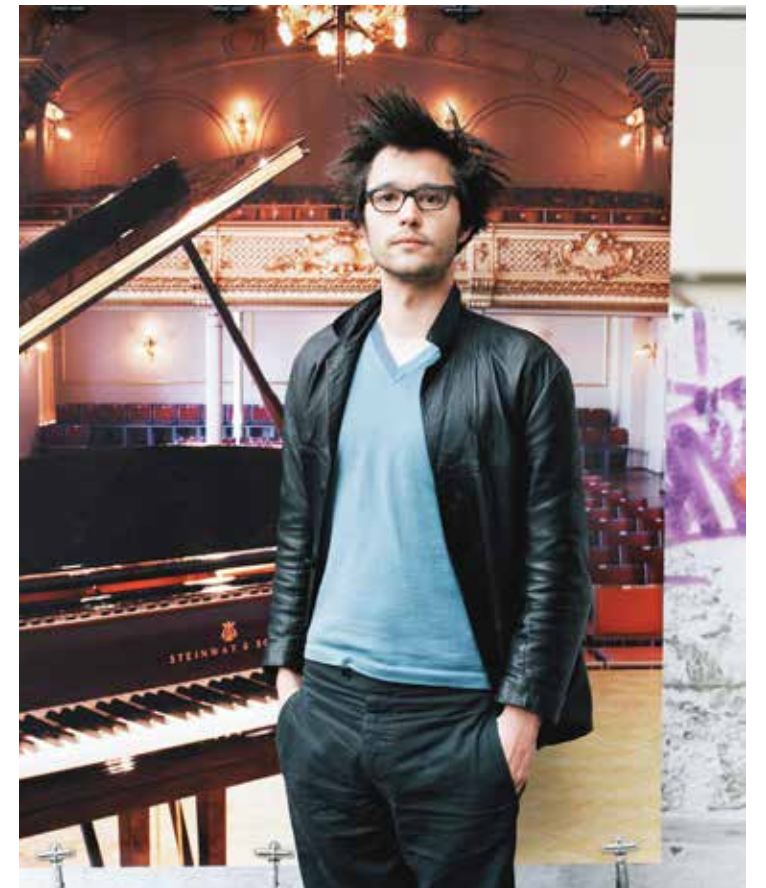








portraits

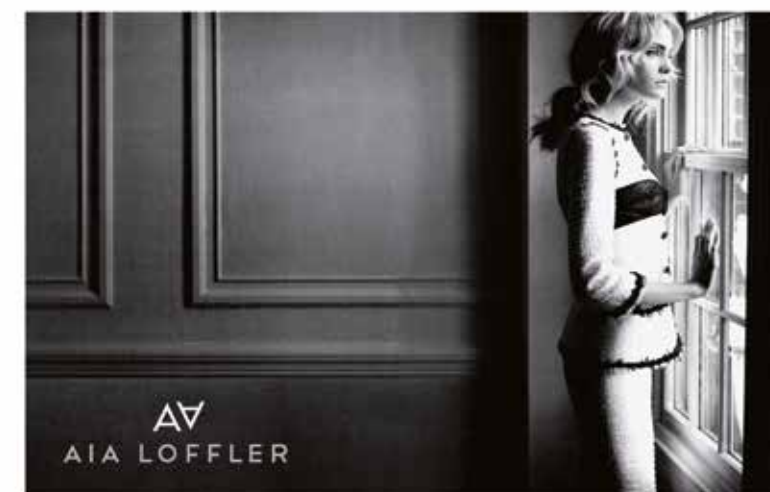




packaging & branding



AIA LOFFLER





**theaterstr 10, 3<sup>rd</sup> floor**  
**8001 zurich**  
**info@selinalang.com**  
**+41 79 283 33 22**